

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis ist mit Beginn jeden Monats bekanntzugeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. unvorhergesehener Ereignisse des Betriebes der Zeitung, d. Veranlassung od. d. Beschädigung der Druckmaschinen) hat der Besteller seinen Anspruch auf Wiederherstellung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

**Unterhaltungs- und Anzeigebblatt**  
Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.  
Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Angelagen werden an den Geschäftsstellen der Zeitung am Montag bis 12 Uhr in den Geschäftsstellen entgegen genommen.  
Die Befreiung des Angelegens-Vertrages wird bei einseitiger Kündigung vom Kommissar vorher bekanntgegeben.  
Jeder Anspruch auf Rückzahlung muss bei der Kündigung der Zeitung geltend gemacht werden und zwar binnen 14 Tagen nach dem Kündigungstermin.

Gemeinde - Büro - Konto Nr. 126

Nummer 62

Mittwoch, den 29. Mai 1929

28. Jahrgang

## Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 28. Mai 1929.

Der freiw. Kirchenchor führte am Sonntag gemeinsam mit dem M.-S.-V. „Deutscher Gruß“ seinen, schon lange geplanten Ausflug in die Böhmisches Schweiz durch. Der Ausflug der bei herrlichem Wetter vor sich ging und den Teilnehmern ein wunderbar schönes Bild des Böhmerlandes vor Augen führte, wird wohl bei allen eine langanhaltende Erinnerung bleiben.

Dresden. In Wildberg bei Cossbude ist am 21. Mai, nachmittags, ein Segelboot ohne Führer angeschwommen. Das Boot ist gezeichnet „Schleier-Dresden-N.“. Ueber einen Unfall ist keine Anzeige erstattet worden, auch liegen Vermittlungsanzeigen hier nicht vor. Sachdienliche Mitteilungen erbittet das Landeskriminalamt Dresden, Landeszentrale für Vermisste und unbekannt Foto.

Romeng. Einen glanzvollen Verlauf nahm die am Sonnabend und Sonntag in Romeng stattgefundene Wiedersehensfeier der Angehörigen des ehemaligen Regt. sächsischen Infanterieregimentes Nr. 178. Aus ganz Sachsen wie auch aus dem benachbarten Preußen hatten sich weit über 1000 ehemalige 178er, zum Teil mit Angehörigen, dazu eingefunden.

Wöden. Bei der Rückkehr von einem Autoausflug geriet hier vor der Hindenburgbrücke der Kaufmann Prasser mit seinem Personenauto in den Straßen Graben. Zwei Begleiter wurden schwer verletzt nach dem nahen Krankenhaus gebracht. Prasser und ein dritter Begleiter kamen mit leichten Verletzungen davon.

Baunzen. Der Gefangenentransporteur Karl Mäder brach im Gerichtsgebäude in Dresden an Veranschlagung zu Boden. Am gleichen Tage erlag auch dessen Bruder, der Gendarmereiwachtmann Mäder in Zeitzsdorf, einem Herzschlag.

Elsterwerda. Der Mühlenbesitzer Bräunlich in Dreßka geriet beim Umschalten des Mühlenbetriebes in das Getriebe der Transmission. Er wurde mehrmals herumgeschleudert und erlitt einen komplizierten Schädelbruch und dreifachen Armbruch. Er wurde in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus Rauhhammer geschafft. An seinem Aufkommen wird bezweifelt.

Leipzig. Am Sonntag nachmittag ist in Leipzig der aus Berlin stammende Kaufmann Paul Max Kraut, der in Leipzig wohnhaft war, einem tödlichen Verkehrsunfall zum Opfer gefallen. Kraut fuhr mit seinem Motorrad auf ein Personenauto auf und wurde tödlich verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Leipzig. Anlässlich der zehnten Wiederkehr des Tages von Versailles am 28. Juni beabsichtigt der Vörsenverein für den deutschen Buchhandel ein etwa 1500 Titel umfassendes bibliographisches Verzeichnis der neueren deutschen Werke über die Kriegsschuldfrage, den Vertrag von Versailles und die Frage der Reparationen erscheinen zu lassen. Das Werk soll in gewisser Weise als eine Fortsetzung des im Jahre 1925 erschienenen Kataloges „Die Kriegsschuldfrage“ gelten. Das neue Verzeichnis wird eine Zusammenfassung der gesamten einschlägigen Literatur darstellen und durch den Buchhandel der gesamten Öffentlichkeit zugänglich sein.

Leipzig. Ein in den zwanziger Jahren stehender ober-schlesischer Bergarbeiter ist von der 50 Meter hohen Esse des „Friedensschachtes“ abgestürzt. Er blieb mit zerschmetterten Gliedern liegen. Man nimmt an, daß er infolge einer Wette mit anderen fremden Bergarbeitern die Esse bestiegen hat.

Penitz. In der Nähe von Niedersteinach stürzte sich die 18 Jahre alte Arbeiterin Frieda K. von der zehn Meter hohen Eisenbahnbrücke auf die Bahngleise. Sie wurde mit schweren inneren Verletzungen ins Penitzer Krankenhaus eingeliefert.

Buchholz. Hier kam es vor einem Ball-Futsal zu einer Schlägerei, bei der ein arbeitsloser Kraftwagenführer aus Annaberg so schwer verletzt wurde, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Mehrere Teilnehmer an der Schlägerei wurden verhaftet.

Zanna. In Langgrün bei Größen brannten das Wohnhaus und die Scheune des Gutsbesitzers Otto Frohlich vollständig nieder. Bei den Löscharbeiten wurden zwei Feuerwehrleute verletzt.

Limbach. Hier vergiftete sich der Hausbesitzer S. mit seinem einjährigjährigen Kind mit Was. Ueber die Gründe, die zu dieser Tat führten, konnte bisher nichts ermittelt werden.

Meerane. Zu tumultartigen Szenen kam es anlässlich eines Vortrages des Chemikers Dr. Lehmann-Berlin über „Wetzig am Kranken Menschen“, wobei sich der Redner scharf gegen Biochemie und Kurpischerei wandte. Nachdem bereits während des Vortrages die zahlreich versammelten Anhänger der Biochemie und der Naturheilkunde wiederholt den Redner unterbrochen hatten, steigerte sich die Erregung schließlich zu tumultartigen Szenen und persönlichen Verunglimpfungen, die noch ein gerichtliches Nachspiel haben werden.

Meerane. Von Einbrechern heimgejagt wurde in der Nacht sowohl die Gartenanlage des Obst- und Gartenbauvereins am Albershain als auch Gartenanlagen der „Schönen Aussicht“ an der Chemnitzstraße. In beiden Fällen fielen den Einbrechern nach Einschlagen der Gartentürenfenster Nahrungsmittel und Kleidungsstücke in die Hände.

Werdau. Bei einem Gewitter wurde im benachbarten Langenherrsdorf der Wirtschaftsgehilfe W. Diez auf dem Heimwege vom Felde vom Blitz erschlagen.

## Tag der Fahnen.

Entfaltungsfest des Gedenksteins für die ehemalige Königlich sächsische Armee.

Heiße Blut stimmert über dem weiten Truppenübungsplatz Königsbrunn. In der Ferne umsäumen ihn die blauen Höhen und smaragdnen Hänge. Sonnig und hell ist dies wundervolle Bild.

An der Straße Königsbrunn-Schmorkau steht im grünen Gewande ein Birkenhain; in seinem Schatten hat man den Gedenkstein gesetzt, der die Erinnerung an die ehemalige Königlich sächsische Armee den kommenden Geschlechtern wachhalten soll. Ein schlichter, silbergrauer Granitobelisk mit einer einfachen Inschrift:

Der Königlich Sächsischen Armee  
XII. und XIV. Armeekorps  
und ihren Feldformationen  
1914-18.

In Teilnahme an der schlichten Entfaltungsfest am Sonntag vormittag hatten viele Militärvereine Abordnungen geschickt, ebenso die vaterländischen Verbände. Und die Friedensuniformen, in denen viele ehemalige Angehörige der alten Armee erschienen waren, belebten buntfarben das Bild.

Marchmusik. Die Fahnen kommen! Vorbeier an der Spitze! Andächtig entblöhten alle Männer die Häupter. Man spürt: Ein Stück sächsischer Geschichte zieht vorüber, ein Stück großer und heldenhafter Geschichte. Von den leidenschaftlichen Tüchern erinnern Regiment auf Regiment an die Tage der Ehre, an Fahnenweid, Schlachtärm und Sieg. Hinter den Fahnen marschieren die Ehrenkompanie; wie eine stählerne Mauer steht sie dem Gedenkstein zugewandt. Feiertagliche Stille — und alles, was in diesem Augenblick der Bestimmung in die Ferne stürmt, strömt machtvoll aus im Niederländischen Dankegebet.

An der heiligen Feldzeichen stumme und doch so berebete Sprache knüpft Domprediger v. Kirchbach an. Seine Worte beschwören die ewigen Gedanken von Vaterland und Opfer und Heldenfeier.

Unter dem Präsentieren der Ehrenkompanie fiel die Hülle vom Gedenkstein. Dann sprach General der Infanterie a. D. Edler v. d. Planitz: Mit den ehrwürdigen Ehrenzeichen der alten Armee gedenken wir heute ihrer ruhmreichen Geschichte. Größte Anforderungen wurden im Weltkrieg an Sächsens Truppen gestellt, aber treu, tapfer und in bester Manneszucht hielten sie dem Feinde stand. Er übergab dann das Denkmal in starken Schutz der Reichswehr, der es sicher und unverfehrt erhalten werde.

## Das Ende des Luftkrieges.

Der Luftkrieg, der zwischen sächsischen Stellen und der Deutschen Luft-Hansa am Ende der letztjährigen Sommerflugaison geführt wurde, ist in aller Stille beigelegt worden. Die wirtschaftliche Vernunft hat gesiegt. Immerhin können die Kommunalverwaltungen von Dresden und Chemnitz den Erfolg für sich buchen, daß die Subventionssummen für beide Städte nicht unbeträchtlich herabgesetzt worden sind. Dresden zahlte im letzten Jahre an die Luft-Hansa 95 000 Reichsmark Luft-Hansasubventionen, während es im laufenden Jahre 11 000 Reichsmark zahlt und nur 84 000 Reichsmark abzuführen hat. Die Stadt Chemnitz zahlte im Jahre 1928 160 000 Reichsmark, in diesem Jahre nur 130 000 Reichsmark. Der städtische Flughafen von Leipzig-Mockau wird bekanntlich von der Deutschen Luft-Hansa nicht laufend angefliegen. Infolgedessen zahlt Leipzig auch keinen Pfennig Subventionen an die Deutsche Luft-Hansa.

Die Subventionen der Stadt Dresden erstrecken sich nicht auf die Reichsluftstrecke Berlin-Dresden-Prag-Wien, sondern auf die Nebenstrecken Dresden-Berlin, die Strecke Dresden-Breslau und die Strecke Dresden-Halle-Leipzig. Umfangreicher ist der Luft-Hansaverkehr im Flughafen Chemnitz, was ja auch in der Höhe der Subventionssumme zum Ausdruck kommt. Hier geht die sogenannte „Saumwoll-Linie“ Bremen-Hannover-Halle-Leipzig-Chemnitz-Prag durch mit Anschlüssen von Dortmund, Essen und Amsterdam. Ferner wird Chemnitz angefliegen von den Maschinen, die den Luft-Hansaverkehr Berlin-Chemnitz-Marienbad besorgen. Daneben bestiegt aber auch das Konkurrenzunternehmen der Luft-Hansa, die Nordbayerische Verkehrsflug G.m.b.H., ein ziemlich beträchtliches Streckennetz und berührt die Flughäfen Dresden, Chemnitz, Zwickau, Plauen i. V. und Leipzig-Mockau.

Infolge der Einschränkung des Luftverkehrs im Reichshaus hat bekanntlich die Deutsche Luft-Hansa eine Personalverminderung von nicht weniger als 30 Prozent in Aussicht nehmen müssen. Das entspricht der 30prozentigen Herabsetzung der Flugleistung, die von zehn Millionen Flugkilometern auf sieben Millionen herabgesetzt worden ist.

## Sausbesitz und Politik.

Eine Rede Finanzminister Webers auf dem sächsischen Grund- und Hausbesitzerverbandsstag.

Auf dem 51. Landesverbandstag der sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine, der am Sonntag in Glauchau stattfand, hielt der sächsische Finanzminister Weber eine Rede, in der er zu Beginn hervorhob, wie erfreulich es sei, daß bei der letzten Landtagswahl große Kreise der Mieterschaft, vor allem die gewerblichen Mieter, erkannt hätten, daß der Hausbesitz für die Erhaltung des persönlichen Eigentums von großer Bedeutung sei. Auch im neuen Landtag müßten die bürgerlichen Parteien den ersten Willen aufbringen, die Regierung im bisherigen Sinne weiterzuführen.

Man müsse sich darüber aber klar sein, daß im Interesse des gesamten sächsischen Wirtschaftslebens nicht eine Regierung einfach gegen die Arbeiterschaft kämpfen könne. Der alten Regierung könne man auch nicht nachsagen, daß sie den berechtigten Interessen der Arbeiterschaft nicht Rechnung getragen habe. Für den Hausbesitz ständen lebenswichtige Fragen auf dem Spiel. Alles hänge von der Entscheidung ab, ob der einzelne wieder die freie Bestimmung über sein persönliches Eigentum erhalten werde oder nicht. Finanzminister Weber ging dann weiter auf die Grundsteuerreform ein und betonte, daß die endgültige Lösung dieser Frage erst durch die Regierungsbildung entschieden werde. Wenn auch die Regierung nicht in der bisherigen Koalition weitergeführt werde, so müsse man aber mindestens darauf dringen, daß der bürgerliche Einfluß so stark wie möglich werde, denn es wäre gewagt, ein Kräfteverhältnis zu schaffen, das von vornherein dem sozialistischen Einfluß unterworfen wäre.

## Sport.

Sonntag, den 26. Mai

### Fußball.

Jahn I. — Radeberg Meister 3:3 (0:3)  
Jahn II. — Radeberg II. 0:3 (0:0)

### Handball.

Das Spiel gegen Bernsdorf fiel aus.

### Radspport.

Der Große Germania-Preis wurde auch dieses Mal von den Dreißner Wandersportler in der neuen deutschen Bestzeit von 2:38:48,3 für 100 km gewonnen. Die im Vorjahre ebenfalls von den Wandersportler aufgestellte Bestzeit wurde somit um 5 Minuten unterboten.

### Schlachtviehmarkt.

Dresden, 27. Mai. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (535) 27-60, Rälber (727) 65-88, Schafe (513) 40-70, Schweine (2875) 69-76. — Marktverkauf: Rinder und Schweine langsam, Rälber gut, Schafe schlecht.





# Sozialdemokratie und Panzerkreuzer

Magdeburg, 28. Mai. Am heutigen Montag vor- mittag begannen die eigentlichen Arbeiten des sozial- demokratischen Parteitages.

Den Bericht des Parteivorstandes erstattete das Vorstandsmitglied Vogel. Der Redner ging aus von den Maiwahlen, deren Ergebnis eine ge- samtbürgerliche Niederlage gewesen sei. Bei allen bürgerlichen Parteien habe sich im Anschluß an die Wahlen eine starke Gärung und Unzufriedenheit be- merkbar gemacht. Eine andere als eine Koa- litionsregierung sei in Deutschland nicht möglich. Der Redner warf die Frage auf, ob es wirklich so sei, daß in einer Koalitionsregierung die Sozialdemokraten immer nur die Opfernden seien. Die Gestaltung des Sozialhaushaltes im Vergleich zu den Forderungen der Deutschen Volkspartei und des Han- sabschlusses zeige das Gegenteil. Der Regierungse- eintritt sei in der denkbar ungünstigsten Zeit er- folgt. Das erste Jahr Regierungstätigkeit sei gewiß nicht geeignet, die Befriedigung für die Beteiligung an der Regierung auszufüllen. Es gebe aber nur zwei Möglichkeiten: Eine rein bürgerliche Regierung oder eine Regierung in der die Sozialdemokraten möglichst stark vertreten seien. Der Klassenkampfcharakter der Partei könne durch das Zusammengehen mit den bürger- lichen Parteien nicht verwischt werden. In einer

Massenpartei könnten naturgemäß nicht alle Auf- fassungen auf einen Kenner gebracht werden. Weitest- gehende Meinungsfreiheit und Meinungsäußerung sei notwendig. Bei den

## Auseinandersetzungen über den Panzerkreuzer und das Wehrprogramm

seien die Grenzen aber vielfach überschritten worden.

Für die Reichstagsfraktion liege in der Panzer- kreuzerfrage bereits eine klare Entscheidung vor. Sie werde auch die zweite Rate ablehnen. Wie aber sollten sich die sozialdemokratischen Minister verhalten, nach- dem sich auch im neuen Reichstag eine Mehrheit für den Weiterbau gefunden habe? Würde man sie zwingen, mit der Fraktion zu stimmen, so würde das ein Ausscheiden der Minister mit folgender Dauerkrise nach sich ziehen. Der Parteivor- stand beantragte deshalb, alle Anträge bezüglich des Panzerkreuzers abzulehnen. Die große Aufgabe der kommenden Jahre sei es, den Weg des Einheits- staates entschlossen zu betreten. Zur besseren Propa- gierung des Agrarprogrammes solle eine dem Parteivor- stand angegliederte Zentralstelle geschaffen werden. Auf dem Gebiet der Beamtenorganisationen habe sich eine Entwicklung angebahnt, die eine Verständigung erhoffen lasse.

## Poincaré an die Kriegsteilnehmer

Paris, 27. Mai. Bei dem Schlußbankett des Na- tionalkongresses des Verbandes früherer Kriegsteil- nehmer in Saint Emilion, hielt Ministerpräsident Poincaré eine Rede, in der er auf die Forderungen und Entschlüsse der Frontkämpfer und die geist- liche Fürsorge für sie einging. In seiner Rede kam Poincaré auch auf die jüngste Pariser Kundgebung des Kriegsteilnehmerverbandes zu sprechen, die zum Gang auf die Straße aufforderte, falls die Frage der deutschen Kriegsschuldigungen nicht zur Zufriedenheit des Ver- bandes geregelt würde. Unter Anspielung auf die Be- schlüsse des Verbandes gegen eine Ratifizierung der interalliierten Schuldenabkommen, sagte Poincaré: „Es ist möglich, daß in einigen dieser ersten Ausprägungen die Regierung aus entscheidenden Gründen zu Meinungen geführt wird, die nicht durchaus denjenigen entsprechen, die Eure Kameraden befürworteten und daß es im ge- gebenen Augenblick die Kammern sein würden, die sich auszusprechen haben. Aber Euer Eingreifen wird auf jeden Fall nicht wenig die Lösungen erleichtert und die französische Sache gestärkt haben.“ Wenn die Kriegs- teilnehmer die militärische Jugend verkörperten, so seien sie doch keineswegs von kriegerischem Geiste befeelt. „Aber Ihr denkt nicht“ fuhr Poincaré fort, „daß der Friedenswille Frankreichs von Gedächtnisschwund be- leitet sein muß. Ihr wollt nicht, daß wir durch Gleich- gültigkeit oder Entsaugung die Geschichte nach und nach säufchen lassen, ihr wollt auch nicht, daß wir aus Ab- neigung gegen den Krieg nur die blutigen Schreden des letzten Krieges sehen und das prächtige Helidentum ver- gessen dessen unerschöpfliche Quelle ihr vier Jahre lang wart. Die männlichen und edlen Eigenschaften, von denen Frankreich in jener tragischen Zeit einen Beweis lieferte, sind ihm nicht weniger notwendig in den langen Stunden des Wiederaufbaues und der Festigung dieses Friedens, den noch ständige Angriffe gegen die Verträge bedrohen. Die Annäherung der Völker vorzubereiten, ohne unklugerweise die Augen vor den kriegerischen Leidenschaften zu verschließen, die noch hier und da entzündet sind, die zeitweise Ver- rückung zu sichern, ohne blind unsere künftige Sicherheit zu ge- fährden und auf den guten Glauben der fremden Mächte zu vertrauen ohne sich von vornherein nicht gegen eine offensichtliche Rückkehr schlechten Willens zu schützen, ist ein Unternehmen, das ebenso beschwerlich sein kann, wie das Wasser und Feuer zu vermählen.“

## Das Ergebnis der belgischen Kammerwahlen.

Brüssel, 27. Mai. Die belgischen Wahlen fanden am Sonntag ohne besondere Zwischenfälle statt. Soweit sich bisher übersehen läßt, hat die liberale Partei Er- folge zu verzeichnen, während die Sozialisten leichte Verluste erlitten haben. Die katholische Partei hat in den flämischen Provinzen viele Stimmen zugunsten der flämischen Nationalisten verloren. Letztere haben überall Erfolge erzielt. Im Wahlbezirk Eupen-Mal- medy fand ein Zwischenfall statt. Im Wahlbüro Thommen fehlten 400 Wahlzettel, so daß 400 Wähler ihr Wahlrecht nicht ausüben konnten. Im Wahlkreis Verviers zu dem Eupen und Malmédy gehören, sind die Ergebnisse von 29 Wahlstellen von im Ganzen 51 be- kannt. In Eupen-Malmédy hat die christliche Volkspartei 4351, die Liberalen 8640, die Sozialisten 18 507, die katholische Partei 15 053 und die Kommunisten 1620 Stimmen erhalten. Das Wahlergebnis in Malmédy ergab 1386 Stimmen für die christliche Volkspartei, 690 für die Sozialisten, 792 für die Liberalen und 133 für die Kommunisten. Der Kandidat der katholischen Partei, Kuzette, ein gewesener belgischer Minister ist gestern abend plötzlich in Brügge gestorben.

## Verluste der Sozialisten und Gewinne der flämischen Nationalisten.

Brüssel, 27. Mai. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen, haben die Sozialisten bereits vier Sitze verloren, und zwar in Thuin, Charleroi, Nivelles und Verviers, die alle die Liberalen gewonnen haben. Die katholische Partei hat schon vier Sitze an die flämischen Nationalisten verloren, die in allen flämischen Wahl- kreisen starke Fortschritte machen. Die Kommunisten haben zwei Sitze verloren, die sie bisher besaßen. Im Bezirke Eupen-Malmédy erhielt der Kandidat der Christlichen Volkspartei 7000 Stimmen, wurde aber

nicht gewählt. Aus den bisherigen, wenn auch unvoll- ständigen Ergebnissen geht hervor, daß die bisherigen Regierungsparteien, die Liberalen und Katholiken auch weiterhin die Regierung bilden können, und daß das Kabinett Jaspars nicht zum Rücktritt gezwungen sein wird. Die Regierung wird allerdings mit dem starken Fortschritt der flämischen Nationalisten rechnen müssen.

## Blutige Zusammenstöße zwischen Militär und Zivilisten in Lemberg.

Warschau, 27. Mai. Wie die Blätter melden, kam es am Sonntag in Lemberg aus noch nicht geklärter Ursache zu einer schweren Schlägerei zwischen zwei Sol- daten und mehreren Zivilisten, wobei die Soldaten zur blanken Waffe griffen. Eine große Menschenmenge nahm gegen die Soldaten Partei. Als ein zufällig vorüber- gehender Hauptmann der Prägelei Einhalt gebieten wollte, wandte sich die Menge auch gegen ihn. Der Offizier zog in der Notwehr seinen Revolver und feuerte zwei Schüsse ab, die einen der Angreifer töteten. Die beiden Soldaten trugen schwere Verletzungen davon.

## Unwetterschäden in der Umgegend von Hamburg.

Hamburg, 27. Mai. Ueber Bierlanden und Berge- dorf ging am Sonnabend nachmittag ein schweres Un- wetter nieder, wie es diese Gegend in gleich starkem Ausmaße bisher nicht erlebt hat. Das Un- wetter, begleitet von einem starken Hagelschlag, dauerte eine halbe Stunde und richtete in dieser kurzen Zeit einen großen Schaden an. Durch die großen Hagelkörner wurde die Obstbaumblüte vollständig ver- nichtet und die Saal- und Gemüsekulturen wurden zer- stört. Sämtliche Glascheiben der Treibhäuser wurden durch den Hagelschlag zertrümmert. Die Ortschaften Neuenaamme und Urtlad haben besonders schwer ge- litten. In Wentorf wurde ein strohbedecktes Haus vom Blitz getroffen und brannte vollständig nieder. An der Kirche von Urtlad wurde ein großer Teil der kostbaren Fensterscheiben eingeschlagen. Auch in Bergedorf hat das Unwetter schweren Schaden angerichtet. Die hierer- aelagerten Stadtteile standen bis zu einem halben Meter unter Wasser.

Die Wirbelsturmkatastrophe an der Unterelbe hat, soweit sich bisher übersehen läßt, einen Schaden von an- nähernd einer halben Million Reichsmark verursacht. Die zuständigen Behörden haben Vertreter in das Un- wettergebiet entsandt, um die erforderlichen Feststel- lungen zu machen.

## Schweres Unwetter auch in Ober- schlesien. — Ein Toter.

Gleiwitz, 27. Mai. In den Abend- und Nacht- stunden des Sonnabend ging über dem ober-schlesischen Industriebezirk ein mehrstündiges schweres Unwetter nieder, das weite Gebiete überflutete und viele Häuser überflutete. Die Feuerwehren hatten in allen

Orten mit Pumpen lebhaft zu tun. Teilweise mußte der Straßenbahnverkehr eingestellt werden, da die Gleise von dem Regenwasser aus dem Erdboden her- ausgepült worden waren. Die Unwetterkatastrophe hat auch ein Todesopfer gefordert. Auf dem Heim- wege verirrte sich ein Beamter der Castellenge-Grube und erkrankte in einem Regenwasserteich.

## Neueste Nachrichten.

### Die französischen Gäste Dr. Edeners über die Aufnahme in Deutschland.

Paris, 27. Mai. Am Sonntagnachmittag trafen, im Flugzeug von Berlin kommend, die französischen Gäste Dr. Edeners an Bord des „Graf Zeppelin“ in Paris ein. Die französischen Offiziere erklärten sich äußerst befriedigt über ihre Reise nach Deutschland und die ihnen zuteil gewordene Aufnahme. Sie gedenken der Einladung zu einem weiteren Besuche Folge zu lei- sten und eine längere Studienreise zu unternehmen. Der Kabinettschef des Luftfahrtministers Kahn erklärte Ver- tretern der französischen Presse, er sei zur strengsten Ver- schwiegenheit verpflichtet, bis er dem Luftfahrtminister Bericht erstattet habe, und fuhr fort: „Wir können uns zu unseren Beziehungen zu den deutschen Persönlich- keiten beglückwünschen, mit denen wir zusammentrafen. Wir wurden in Deutschland so gut empfangen, daß wir dahin zurückkehren werden.“ Im Zusammenhang mit der Rückkehr der französischen Offiziere schreibt das „Petit Journal“, die Reise der französischen Vertreter an Bord des „Graf Zeppelin“ könne zu einer gemein- samen guten Verständigung nur beitragen.

### Berichtigungstod eines Industriellen.

Berlin, 27. Mai. Der Direktor der Fuldaer Filz- fabrik A. G., Theodor Mann, einer der bekanntesten Industriellen Fuldas, wurde gestern bewußlos und wie sich später herausstellte, vergiftet in seinem Wab- zimmer aufgefunden worden. Der Tod trat bald ein. Die Ursache der Vergiftung steht noch nicht fest.

### Ein starkes Kernbeben verzeichnet.

Stuttgart, 27. Mai. Die Erdbebeninstrumente in Hohenheim verzeichneten in der Nacht zum Montag ein starkes Kernbeben. Die berechnete Entfernung beträgt 8300 Kilometer. Der Herd liegt vermutlich im Golf von Alaska oder im Karibischen Meer in Zentral- amerika.

### In Paris nichts Neues.

Paris, 27. Mai. Seit Sonnabend spricht die fran- zösische Presse von der bevorstehenden Ueberreichung einer deutschen Denkschrift, die die Antwort auf die Denkschrift der alliierten Sachverständigen enthalte. Ob die Feststellung des „Excellior“ zutrifft, Dr. Schacht habe am Sonntag gegenüber den amerikanischen Sach- verständigen geäußert, jede geschriebene Dokumentation sei bei dem gegenwärtigen Stande der Verhandlungen zwecklos und seine mündlichen Erklärungen seien hinrei- chend klar und deutlich, daß sich die Gläubiger ein Bild machen können, läßt sich im Augenblick nicht nachprüfen. Dem gleichen Blatte zufolge, hat Dr. Schacht erklärt, er sei nach wie vor bereit, die Beratungen wieder aufzu- nehmen und alle Vermittlungsvorschläge zu prüfen, die ihm die Gläubiger überreichen würden.

### General Fong läßt seinen Stabchef erschießen.

Peking, 27. Mai. Der Stabchef des Generals Fong, General Linngoi, ist am Sonntag auf Befehl Fongs im Hauptquartier verhaftet und sofort erschossen worden. Er stand unter der Anklage die Truppen des Generals Fong zugunsten der Nanjingregierung zur Meuterei veranlaßt zu haben. — General Fong hielt an seine Soldaten eine Ansprache, in der er erklärte, bestrebt zu sein, ein militärisches Bündnis mit der Sowjetunion und der Mongolei abzuschließen, um die Diktatur des Marischalls Tschiangkai-schek zu bekämpfen. Er wolle in China eine Arbeiterdiktatur errichten. Auf Veranlassung Fongs ist ein neues Politbüro der Kuo- mintang gebildet worden, das den Kampf gegen die Nanjingregierung führen soll.

### Kampf der Nanjingtruppen mit Räuberbanden.

London, 27. Mai. Am Freitag kam es in der Nähe von Wufung an der Mündung des Whangpuflusses zwi- schen Streitkräften der Nanjing Regierung und einer Piratenflotte zu einem heftigen Kampfe. Die Banditen waren gut bewaffnet und verfügten über eine sehr große Zahl kleinerer Boote. Sie hatten seit Monaten das Jangtse-Gebiet unsicher gemacht und die reichen Kauf- leute dieses Gebietes ausgeraubt oder entführt, um Löse- gelder zu erpressen. Zwanzig Piratenboote wurden ver- senkt; mehr als 1000 Piraten sind ertrunken oder er- schossen und 250 gefangengenommen worden.



Amteinführung des neuen amerikanischen Vertreters im Haag.

Die 16. außerordentliche Tagung des internationalen Schieds- gerichtshofes im Haag wurde mit der feierlichen Amteinführung

des neuen Richters der Vereinigten Staaten, des ehemaligen Außenstaatssekretärs Hughes, eröffnet. Unser Bild zeigt den Senat des Gerichtshofes in Amtsrucht. Der vierte von links ist Mr. Hughes.





# Furchtbares Unglück beim Lüdendorf-Bergrennen.

Das am Sonntag ausgetragene 5. Große Internationale Lüdendorf-Bergrennen, zu dem 84 Rennwagen vorlagen, die fast alle am Start erschienen sind und das von herrlichem Wetter begünstigt war, hatte von Anfang an einen glänzenden Verlauf genommen, doch um so furchtbarer und trauriger war das Ende. Als letzter Rennfahrer startete der bekannte internationale Rennfahrer Mahla-Morchenstern auf einem Grand Prix Bugatti-Rennwagen. Der Start ging glatt vonstatten, doch schon vor der ersten Kurve auf der geraden Strecke an der sog. Johann-Quelle, als der Wagen wie ein Pfeil mit 140 Kilometer Geschwindigkeit dahin- schoss, kam er urplötzlich und ohne ersichtlichen Grund ins Schleudern, rannte gegen drei Chauffeebäume, rief diese um, so daß die Baumstümpfe wie abrajert stehen- blieben, rannte dann gegen einen Telephonmast, brach auch diesen wie ein Streichholz durch und sauste dann in umgekehrter Fahr- richtung mit furchtbarer Kraft in die an dieser Stelle ahnungslos zuschau- enden zahlreichen Sportanhänger. Dies alles spielte sich in wenigen Sekunden ab und schon gestiegen die ersten Hilferufe durch die Luft, die mehrere hundert Meter weit zu hören waren.

Auf dem Boden wälzte sich ein Knäuel von mit Blut bespritzten, schneidenden und mit dem Tode ringenden Men- schen.

Sofort war ein starkes Polizeiangebot am Platze, das die Unglücksstelle absperrte.

Dank der guten Organisation der Rennleitung waren auch gleich — nach etwa 5 bis 6 Minuten — zwei Sanitätswagen zur Stelle. An der Unglücksstelle selbst harben zwei Personen. Außerdem forderte das Unglück noch etwa 7 bis 8 Schwer- und etwa 10 Leicht- verletzte, die mit den Sanitätsautos in das Zittauer Krankenhaus überführt wurden.

Der annähernd 40 000 Zuschauer bemächtigte sich bald eine große Unruhe und die Freude und Begeisterung, die dadurch hervorgerufen wurde, daß Stegmann (Neudörsitz) seinen eigenen vorjährigen Lüdendorfer Rekord mit einer BMW-Maschine in der sehr beachtlichen Rekordzeit von 2:27,3 (2:33,1 Min. im Vor- jahre) Minuten geschlagen hatte, machte einer Panik- imung Platz. Das Unglück ist um so tragischer, als Mahla (Morchenstern) die Sensation des Tages bilden sollte — es wurde allerdings eine traurige Sen- sation — und Stud, der vielleicht noch sein Konkurrent hätte sein können, im letzten Augenblick abgefragt hatte, und um so furchtbarer, als derselbe Grand Prix Bu- gatti-Wagen im Vorjahre auf dem Nürnberg-Ring ein tödliches Unglück herbeiführte. Mahla (Morchenstern) ist zwar schwer verletzt, doch scheinen seine Verletzungen nicht lebensgefährlich zu sein.

Neben der schönen Rekordleistung von Steg- man n brachte das Rennen noch andere sportlich her- vorragende Leistungen. So blieb der schnellste Wagen knapp 4 Sekunden hinter Stegmann zurück. In diesem Jahre kamen auch ein Sport- und ein Rennwagen unter die bisherige Rekordzeit, ohne aber Stegmanns neuen Rekord bedrohen zu können. Bei dem Rennwagen war es v. Morgen (Berlin) auf Amilcar, der 2:29,2 Min. brauchte. Bei den Sportwagen fuhr die schnellste Zeit Prinz zu Leiningen-Amorbach auf Mercedes-Benz in 2:31,2 Min. Beim Sonderlauf der Fahrer mit nationalem Ausweis erwies sich der in der Klasse nicht über 500 Kubikzentimeter gestartete Kröhl (Liegnitz) auf BMW als der schnellste und blieb mit einer Zeit von 2:48,0 Min. nicht wesentlich hinter den Fahrern mit internationaler Lizenz zurück. Zu einem dritten Erfolg kam BMW, in der Beiwagenklasse durch den Zittauer Erwin Dornig, der in der Klasse über 600 Kubikzent- meter die beste Zeit der Beiwagenklasse fuhr.

## Augenzeugenbericht über das Unglück.

An Einzelheiten über den folgenschweren Unfall beim Bergrennen am Lüdendorfer Paß erfährt die Tele-

graphenunion nach Berichten von Augenzeugen noch fol- gendes:

Die große Zuschauermasse von 35 000 Menschen machte sich auf, die Rennstrecke zu verlassen, als wie ein Blitz aus dem buchstäblich heiteren und sonnigen Him- mel die Meldung über die Rennstrecke lief, daß unter- halb der Kurve an der König-Johann-Quelle ein Renn- wagen in die Zuschauer hineingefahren sei. Schril- gelsten die Pfeifen der Polizeibeamten, die Sanitäts- mannschaften herbeiriefen, über das Gelände und bald rollten auch die Rettungswagen nach der Unfallstelle. Den Augenzeugen bot sich ein erschütterndes Bild. Auf dem Boden wälzten sich die Verletzten tödend und um Hilfe rufend, während die in nächster Nähe befindlichen Zuschauer noch starr vor Schrecken nicht begreifen konn- ten, daß das Fahrzeug, das wie ein riesenhaftes Ge- schloß, aus großem Geschloß abgefeuert, in die Masse hin- eingeworfen wurde, im Augenblick noch gesunde und lebensfrohe Menschen tot oder schwer verletzt auf den Boden gelegt hatte. Ein Knabe von neun Jahren war sofort tot. Ihm war der Rücken und der Kopf vollkom- men zerplatzt. Ein 40jähriger Weber aus Zittau starb kurz nach dem Unfall an seinen schweren Verletzungen.

Augenzeugen wollen wissen, daß der Rennfahrer bei dem Versuch, seinen auf hohe Geschwindigkeit — man spricht von 160 bis 170 Kilometer — stehenden Wagen vor der gefährlichen Kurve abzustoppen, ins Schleudern geriet, da er die Bremsen zu schnell anzog und so den Wagen auf der breiten Rennstrecke nicht mehr halten konnte. Der verletzte Rennfahrer bezeich- net als Grund des furchterlichen Unfalles, daß die Bremsen beim Anziehen sich blockiert hätten, so daß ein Schleudern nicht zu vermeiden gewesen sei. Die Unfallstelle war noch stundenlang von riesigen Zuschauermengen umlagert. Für die Rennver- anstaltung am Lüdendorfer Paß ist dieser Unfall der größte seit vielen Jahren und es werden Befürchtungen laut, daß die zuständigen Behörden auf Grund der Er- fahrungen dieses Unfalles möglicherweise dem Rennen ein Ende bereiten werden. Von der großen Zahl der Verletzten befinden sich die meisten im Zittauer Kran- kenhaus. Es muß angenommen werden, daß eine schwer- verletzte Frau die überaus großen Verletzungen nicht überleben wird. Die anderen Verletzten haben meist

komplizierte Bein- und Armbrüche und erhebliche Ge- sichtsverletzungen davongetragen.

Nicht lange nach dem Unfall war bereits die Staats- anwaltschaft an der Unglücksstelle eingetroffen, um die behördlichen Maßnahmen für eine eingehende Unter- suchung vorzubereiten. Nach den jetzigen Erörterungen und nach den vorhandenen Wagenpapieren ist es als ein außerordentliches Glied zu bezeichnen, daß der Renn- fahrer durch einen wichtigen Telephonmast auf seinem Schreckensweg in die Zuschauermasse aufgehalten und dadurch wieder auf die Rennstrecke zurückgeschleudert wurde. Hätte das Fahrzeug seinen Weg weiter in die Schonung nehmen können, wo viele Hunderte von Zu- schauern standen, dann wäre die Zahl der Todesopfer und der Verletzten zweifellos wesentlich höher gewor- den. Der Rennwagen weist lediglich Beschädigungen an der Vorderachse und am Vorderteil des Kühlers auf.

## Aus aller Welt.

\* Ein Autobus mit 33 Personen verunglückt. Wie der „Montag“ aus Frankfurt a. d. O. meldet, unter- nahm am Sonntag morgen eine Gesellschaft von 33 Personen im Autobus einen Ausflug von Räßtrin nach Guben. 2½ Kilometer vor Frankfurt verunglückte der Wagen, wobei drei Fahrgäste getötet und 13 mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Bei der Gesellschaft, die den Ausflug unternahm, handelt es sich um Mitglieder des katholischen Gesellenvereins Räßtrin und deren An- gehörige. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Autobus mit dem Verbed, die in die Straße über- hängenden Äste eines Baumes streifte, wobei die Trag- stangen für die als Verbed dienende Zeltbahn glatt wegrastert wurden. Die Splitter des Gerüstbaues trafen mit großer Wucht die in den Wagen Sitzenden, wobei zwei Frauen und ein Kind getötet wurden.

\* Die vermischten England-Australien-Flieger aufge- funden. Die beiden seit dem 17. Mai vermischten England- Australien-Flieger Noir und Owen sind am Sonntag unverletzt aufgefunden worden. Ihr Flugzeug ist schwer beschädigt. Die beiden Flieger wurden von Leutnant Brain gefunden, der seinerzeit auch Leutnant Anderson und seinen Begleiter in der Bildnis entdeckte hat. Brain berichtet, daß er bei der Rückkehr von seinem Flug am Sonntag zur Auffindung der Flieger den Leuchtturm Cape Don, den nördlichsten Punkt Australiens, 105 Meilen von Darwin entfernt, überflog und nicht sehr weit von ihm das Flugzeug entdeckte. Die beiden vermischten Flieger wurden von dem Leuchtturmwächter versorgt.



## Die Flugzeug-Katastrophe bei Kassel.

Aber dem Wald des Dorfes Eiterhagen bei Kassel stürzte ein Passagierflugzeug der ischschlosoakischen Fluglinie Prag- Marienbad-Kassel-Köln-Notterdam ab. Die drei Insassen, die aus zwei Mann bestehende Besatzung des Flugzeuges und der einzige Passagier wurden auf der Stelle getötet. Nach Berichten von Augenzeugen, Ausflüglern, die sich zufällig in der Nähe befanden, bietet die Unglücksstätte einen grauenvollen An- blick. Die Baumkrone sind glatt abgefragt, mehrere Buchen- stämme durchgeschnitten und zersplittert. Vier Buchen waren unmittelbar über dem Boden wie mit einer Säge umgelegt, zwei

weitere entwurzelt und über den Trümmerhaufen des Flugzeuges gestürzt. Von Fachleuten wird der Unglücksfall damit erklärt, daß der Pilot bei dem furchtbaren Regenwetter und den dicht- verbangenen Wolken annahm, sich über dem nur einen Kilometer entfernten Flugplatz zu befinden und daher einen Landungsver- such unternahm. Zu spät jedoch mochte er erkannt haben, daß er sich nicht über dem Flugplatz befände. Mit dem Propeller dürfte er bereits in die Baumkrone gekommen sein, wodurch die Flugmaschine das Gleichgewicht verlor und zur Erde in den Wald stürzte.

Unser Bild zeigt die Unglücksstätte.

## Josephas Töchter

Roman von Lola Stein.

(Nachdruck verboten.)

Der Minister, Hubert Gerlings Protokoll, seine vor- nehmliche und geschickteste Befähigung, der gern in seinem Hause verkehrte, der sich oft mit ihm in der Öffentlichkeit zeigte, einer der einflussreichsten und angesehensten Männer im Reich, war eingetreten.

„Die Herrschaften haben mein Kopfen überhört, ich bitte um Entschuldigang. Aber was ist hier geschehen? Ist das gnädige Fräulein krank geworden?“

Ralph hatte sein Taschentuch gezogen und unwiderr- stehliche zuckende Hand.

„Eine kleine Verletzung,“ sagte er erklärend, „ich hoffe, daß sie nicht von Bedeutung sein wird. Wir hatten eine kleine Meinungsverschiedenheit, Herr Gerling und ich. Ich habe Herrn Gerling porträtiert. Das Bild miß- fiel ihm so sehr, daß er mir verbieten wollte, es auszu- stellen. Da ich protestierte, wollte er kurzen Prozeß machen und das Gemälde zerschneiden. Solch ein großer Finanz- mann denkt eben, mit einem einflusslosen Künstler alles machen zu können, Erzellenz! Das gnädige Fräulein wollte diese seltsame und unüberlegte Handlung des Herrn Gerling aufhalten, dabei wurde die Hand verletzt. Das ist der Vorgang, der sich hier abgespielt hat, Erzellenz.“

Ralph hatte vollständig ruhig, mit einem spöttischen Ton der Überlegenheit gesprochen. Der Minister blühte von einem zum anderen. Zum erstenmal in seinem be- wegten Leben hatte Hubert Gerling in diesem Augenblick die Fassung, die Beherrschung über sich, die Geistesgegen- wart verloren. Er stand mühsam abseits und versuchte vergeblich, die furchtbare Erregung zu bekämpfen, die in ihm tobte.

„Die Herren haben geschäftlich miteinander zu sprechen,“ sagte Ralph immer noch ruhig. „Ich denke, wir gehen, Comy. Ein Arzt soll dir die Wunde ver- blenden.“

„Das ist nicht nötig, Ralph.“ Sie trocknete ihre Tränen und reichte dem Minister die Hand.

„Ich werde einen Arzt kommen lassen, du bleibst, Comy.“ Hubert Gerling hatte sich gesetzt.

„Ich will keinen Arzt,“ sagte sie mit großer Ent- schiedenheit.

Gerling war zu ihr getreten, hatte in seiner Sorge um Comy, die furchtbar blaß und lebend wirkte, den Blick auf das Porträt freigegeben. Der Minister trat einen Schritt näher.

„Die Arbeit vieler Wochen vernichtet,“ sagte Ralph. „Sie waren von jeher mein Gönner und stets ein freund- licher Beurteiler meiner Arbeiten, Erzellenz. Ich freue mich, daß Sie kamen. Wollen Sie gütigst Ihr Urteil ab- geben, Erzellenz, ob Herr Gerling recht hatte, als er meine Arbeit für nichts achtete und sie vernichtete? Das Gesicht und die Hände sind unversehrt geblieben, aber das Bild als Ganzes natürlich unbrauchbar. Doch be- urteilen kann man die Arbeit auch so noch.“

„Ich bitte Euer Erzellenz, das Porträt nicht zu be- trachten. Es ist eine Verhöhnung meiner Person. Ich weiß nicht, mit welchen Augen Herr Alwart sieht, vor allem nicht, mit welchen Blicken er mich gesehen hat, daß er mich so entsetzt, so verzerrt, so unglaublich malte! Ich empfind das Bild wie einen Schlag ins Gesicht, wie eine Verspottung meiner Individualität!“

„Aber mein lieber Herr Gerling, wer wird sich denn so erregen? Wie kann man so sehr die Herrschaft über sich verlieren, daß man zu solchen Mitteln greift! Ich bewundere Ihre Ruhe, Herr Alwart, angesichts dieser Vernichtung Ihres Wertes.“

„Diese Ruhe ist künstlich, Erzellenz. Ich hatte den Augenblick, um mich mit Herrn Gerling auseinanderzu- setzen, nicht für geeignet in Gegenwart Euer Erzellenz und einer Dame.“

„Nein, lassen Sie mich, Gerling,“ sagte der Minister sehr entschieden, als Hubert Gerling ihn zurückhalten wollte. „Nun, nachdem ich unwillkürlicher Zeuge dieses ganzen Vorganges gewesen bin, nun will ich auch sehen und mir selbst ein Urteil bilden.“

Er trat vor das Bild. Er schaute es lange an. Schweigend. Mit immer größer werdendem Interesse, mit sichtlicher Bewegung und Erregung.

Die drei Menschen hinter ihm schloegen auch. Sahen sich nicht an. Nur das gepreßte, mühsame Atmen Hubert Gerlings war zu hören.

Dann wandte sich der Minister um. Mit präsenten, forschenden, durchdringenden Blicken sah er Hubert Ger- ling an.

„Das Bild ist ein großes Kunstwerk,“ sagte er. „Und es ist immer aufs Kieffe zu bewahren, wenn ein wirkliches Kunstwerk vernichtet wird. Wir haben nicht allzu viele davon. Das Genie geht oft seltsame Wege, mein lieber Herr Gerling. Ein Künstler sieht Dinge und Menschen mit anderen Augen als wir gewöhnlichen Sterblichen. Das hätten Sie bedenken müssen. Es ist — sehr — seltsam, das Porträt. Es scheint Ihnen nicht ähnlich. Aber ich sehe keinen Grund für die Maßlosigkeit Ihres Horns. Doch ich mische mich da in Dinge, die mich nichts angehen und die ich wohl auch nicht verstehe. Verzeihen Sie. Nun zu dem Grund meines Kommens. Meine Zeit ist be- schränkt.“

Herr Gerling, die Neue Siedlungs-Gesellschaft m. b. H., eine Ihrer Gründungen, steht vor dem Bankrott. Unregelmäßigkeiten der Direktoren sind auf- gedeckt worden. Ich kam, um über diese Sache mit Ihnen zu sprechen. Dieses Faktum wird ungeheures Auf- sehen erregen, weil weite Kreise des kleinen Mittelstandes davon betroffen werden. Ich verstehe nicht ganz, warum Sie diese Ihre Gründung nicht rechtzeitig stützten.“

„Ich habe die Gesellschaft gegründet, Erzellenz, das ist richtig. Aber damit war meine Mission an dieser Sache erfüllt. Die Neue Siedlungs-Gesellschaft m. b. H.“ geht mich nichts mehr an.“

„Offiziell nicht, das weiß ich wohl, lieber Gerling. Aber hatten Sie kein Interesse daran, diese Gesellschaft zu stützen?“

„Es paßt mir augenblicklich zu schlecht...“ Er brach ab, denn auf Ralphs Äußen waren zwei Bureau- diener eingetreten.

(Fortsetzung folgt.)





## Ueber den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.  
Copyright by Grotzer & Co., Berlin W. M.  
Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

### 1. Fortsetzung.

„Abermals schlaggeschlagen, Baron! Wir haben noch gar nicht zu Mittag gegessen. Bernhard wurde nach Losenegg gerufen. Sie müssen also schon — wenn Sie ihn erwarten wollen — mit mir vorlieb nehmen!“

„Aber mit Vergnügen, Gnädigste! Sie, Sie, Martin!“ — er winkte einem älteren Mann, der eben vom Wirtschaftshof her kam, „nehmen Sie meinen Gaul in Verwahrung.“

Inzwischen fragte Frau Marianne, der sein strahlendes Gesicht vorhin gleich ausgefallen war, neugierig: „Ist wohl etwas sehr Dringendes, das Sie von Bernhard wollen?“

Wieder blinzelte sie Spanenberg verschmitzt lächelnd an. „Aha, auch die vollkommene Frau, die ich kenne, ist neugierig!“

„Nur unser Vorrecht, Baron! Warum sollen wir nicht manchmal sein, was man und so oft nur andachtet? Doch ich's wissen?“

„Sie müssen es sogar wissen! Aber — hat Ihr Gemahl Ihnen gestern Abend nichts erzählt?“

„Nein. Ich glaube übrigens, ich schielte schon, als er sich endlich entschloß, zu Bett zu gehen. Nun, was — ah, Gottlob, da ist Bernhard endlich!“ unterbrach sie sich. Ihr schwarzer Blick hatte auf der Landstraße das mit Hellgelbfarbigkeit auf sie zugleitende Zweirad des Doktors erlaunt.

„Nun heißt's noch ein Viertelstündchen warten mit allen Gefährnissen, bis wir gegessen haben, lieber Baron! Sie leisten uns natürlich Gesellschaft, bekommen zum Trost eine Zigarette und eine Tasse schwarzen Kaffee und dürfen auf Serenas Platz sitzen!“

Frau Marianne sprach rasch und fröhlich, wie es ihre Art war. Dabei grüßte ihr klarer Blick bereits freudig den Gatten, denn obwohl sie schon zweiundzwanzig Jahre verheiratet waren, hatten sie sich in ihrer harmonischen Ehe immer noch eine gewisse ideale Liebe bewahrt, wie sie bei Ehepaaren, die keine eigenen Kinder besitzen, nicht selten ist.

Serena, eine entfernte Verwandte ihres Mannes, war nämlich nur an Kindesstatt von dem Ehepaar Hellkreuz angenommen worden, wenn sie auch geliebt und erzogen wurde wie eine leibliche Tochter.

Dr. Bernhard Hellkreuz war inzwischen an der Gartenpforte angelangt und vom Rab gesprungen. Seine Hüftgestalt mit dem ersten sonnenverbrannten Gesicht, das schwarzes Haupt- und Barthaar umrahmte, paßte sehr gut zu der blonden Balkärenerscheinung Frau Mariannes, in deren fröhlichem Gesicht immer tausend lustige Nadelbe ihrer Spinn trieben. Eben diese sonnige Fröhlichkeit, die von einem höher durch keinen Schatten getrübteten Lebensglück sprach, heiterte auch sonst den Ernst in Hellkreuzs Zügen auf.

Aber heute blieben sie ernst und waren sogar, wie Frau Marianne auf den ersten Blick merkte, viel erregt bis zur Verstimmtheit.

„Armer Berni,“ sagte sie mitleidig, nachdem ihr Mann sie und Spanenberg gerührt begrüßt hatte, „wie erschöpft du aussehst! Steht es denn schlimm mit Graf Andreas?“

„Er ist tot,“ antwortete Hellkreuz dumpf und laß gleich darauf, ohne Frau Mariannes erschrockenen Ausdruck zu beachten, mit unruhig spähendem Blick fort: „Aber wo ist Serena? Warum ist sie nicht hier bei euch?“

„Serena?“ Frau Marianne starrte ihren Gatten verwundert an. „Aber du weißt doch — Finna meldete es doch beim Frühstück, — sie ist für den ganzen Tag nach Draßberg zu Wegereß.“

Ein Stöhnen, das tief und qualvoll aus Hellkreuzs Brust kam, ließ sie erschrocken verstummen. In jähem Strom schoß ihm das Blut ins Gesicht bis in die Haarwurzeln und das Weiße des Auges, um dann ebenso jäh einer kalten Blässe zu weichen.

Der starke Mann taumelte plötzlich. Seine Hand ließ das Rad fahren, das liegend zu Boden fiel, und tastete an der Brust herum, während es sich mühsam von seinen Hüften rang: „Sie — ist — nicht dort! Und meine letzte Hoffnung war — — oh, Gott und ich mu... muß... i Ihre ganze Zukunft hängt... davon...“

Wieder taumelte er ein paar Schritte vorwärts, stierte seine Frau fremd an und stürzte plötzlich wie eine Eiche, die der Blitzstrahl getroffen, vornüber zu Boden.

Er war nicht hart gefallen. Auf dem weichen Rasen neben dem Weg lag sein mächtiger Körper ohne jede Verletzung. Aber als sie ihn umwendeten, sahen sie, daß seine Büge verzerrt, der Blick getrocknet und verblasst war.

Bitternd an allen Gliedern war Frau Marianne neben ihm in die Knie gesunken, sein Haupt in ihren Schoß bettend, während Spanenberg in fliegender Hast um Hülfe ins Haus eilte.

Dr. Hellkreuz war nicht tot. Sie trugen ihn hinaus in sein luftiges Schlafzimmer, das voll Nachmittagssonne war, und betheten ihn auf sein Lager. Der Arzt sah rasch mit dem Wagen nach der Stadt zu einem Arzt.

Inzwischen kam wieder Leben in eines der verglasten Augen. Freilich nur ein namenlos qualvolles Leben, das sich verzweifelt verständlich zu machen suchte und es doch nicht vermochte. Denn die rechte Körperseite war gänzlich gelähmt, und die Zunge konnte nur fallende Laute formen.

Aber das linke Auge, in dem aller Wille und alles Bewußtsein sich zu einer wilden Flamme verdichtet hatten, sprach unaufhörlich — nein, es schrie, tobte, brüllte, rang um die Herrschaft über den schon halb erstorbenen Leib... der nicht mehr gehorchen konnte... .

Frau Marianne und Spanenberg, die beide erschüttert daneben standen, mußten es endlich begreifen: der Sterbende wollte ihnen durchaus noch etwas sagen und litt namenlos unter der Unmöglichkeit, sich zu offenbaren.

Marianne sog an den Schreibstift, um Papier und Bleistift zu holen. Der Kranke atmete röchelnd auf, die Verzweiflung in seinem Augen blickte sich etwas.

Aber es erwies sich als ganz unmöglich, den kalten toten Fingern der Kräfte auch nur die leiseste Bewegung abzunötigen. Sie konnten den Stift nicht einmal halten.

Wieder ein tiefes, qualvolles Stöhnen — dann blickte das Auge gewitternd auf die Linke.

(Fortsetzung folgt.)

## Gasthof z. Stenz.

Donnerstag, den 30. Mai

### Großes Abschieds-Kränzchen

des 14. (West.) und 17. (bairisch.) Reiterregiments.

Anfang 7 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Die Obigen.

Anfang 7 Uhr.

Der Wirt.

### Neue Handarbeits-Sonderhefte

Stück 0.75, 0.90, 1.20, 1.50 RMk.

Woll-Kleidung für Damen, Herren und Kinder

Woll-Kleidung aus Gittertausch

Wollhefte für Kissen, Relief-Malerei

Ceppich-Knüpfen, Kreuz-Stickerie, Weiß-Stickerie

bunt besetzte Kissen, Kunst-Stricken

Der gedeckte Tisch, Bowlen und Pünsche

sowie

Wäschealben — Modenhefte

empfehlen

Buchhandlung Hermann Rühle.

Damit jeder sie sehe und jeder sie lobe  
Schicken umsonst wir Hefte zur Probe!

## Der deutsche Rundfunk

Die größte Funkzeitschrift! — bringt wöchentlich alle ausführlichen Programme der in- und ausländischen Sender

Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2.- / Man bestellt beim Postamt od. einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N 24

### Geflügelzüchter-Verein Ottendorf-Okrilla

Folgende Mitglieder geben von genannten Rassen Brüter ab: Lachshühner M. Leuschner, Lausa per St. 0.75 RM., Brahma hell u. dunkel G. Kumbberger, Plymouth-Rock B. Köffel, Winozka schwarz G. Glahn, Langshan u. Italiener reibhuhnartig, B. Köffel, Italiener, schwarz G. Enderslein, Ottendorf-Okrilla, Barnevelder M. Richter, Sonnenper St. 0.50 RM., Wyandottes, Silber W. Hilig, Ottendorf-Okrilla per St. 0.40 RM., Amerikan. Begehorn G. Dibrich, Ottendorf-Okrilla per St. 0.30 RM., Zwerghühner, Wyandottes, dunkel A. Boden, Mille-Flours (Borghannartig) W. Köffel, Ottendorf-Okrilla per St. 0.40 RM.

### Der oberschlesische Wanderer

Verlag: Oleschewitz / Gegründet 1928



Bei weitem verbreitetste Tageszeitung Oberschlesiens  
Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Kaufmännische u. gewerbliche  
**Drucksachen jed. Art**  
Liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von  
**Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla**

Staatsforstrevier Ottendorf-Okrilla.  
**Öffentl. Brennholz-Versteigerung**  
Freitag, den 31. Mai 1929, von nachmittags 4 Uhr an im Gasthof zum goldenen Ring in Ottendorf-Okrilla  
300 rm w. Scheite, Knüppel, Boden u. Äste  
Durchforstungen: Abt. 26, 55, 76,  
Sichtschläge: Abt. 71, 74,  
Einzelhölzer: Abt. 61, 62, 68, 70, 75,  
sowie  
100 rm H/H Schlagreifig Abt. 9  
gegen Barzahlung, Kleingeld mitbringen. Befichtigung der Holzter wird empfohlen. Die Versteigerung beginnt mit Abt. 74, 75, 76.  
Forstamt Ottendorf-Okrilla.

**Schenkt**  
bei jeder Gelegen-  
heit ein gutes  
**Büch**

**Fliegende Blätter**  
und Megendorfer Blätter  
sind das schönste farbige  
Witzblatt für die Familie  
„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“  
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“  
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.  
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.  
Ueber die Bezugspreise, unentrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der  
**VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER“**  
J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MOHLSTRASSE 34.

Neu erschienen:  
**Sommer-Fahrplan**  
1929.

Buchhandlung Herm. Rühle.

Kräftige  
**Tomaten-Pflanzen**  
sowie

**Blumen-Pflanzen**  
für Gräber, Fenster  
und Balkon-Kästen  
empfiehlt

**Paul Fiedler,**  
Ortsteil Gunnersdorf.

**Bettfedern-Reinigung**  
hält sich bestens empfohlen.  
Bestellung bitte im Voraus.

**Bettfedern**  
in verschiedenen Preislagen  
am Lager.

**Ehrhard Hauffe**  
Königsbrück  
Sintergasse Nr. 4.

**Sommer-Sprossen**

auch in d. hartnäckigst. Fällen  
werden in einig. Tagen unter  
Garantie d. das echte un-  
schädl. Teintverschönerungs-  
mittel „Genus“ Stärke B.  
beseitigt. Keine Schälur. Pr.  
N. 2.75. Nur zu haben bei:

**Kreuz-Drogerie**  
Fritz Jaekel.

**Kurt Müller**  
Schreibmaschinen • Fachmann  
Lausa, Carolastr. 4  
liefert und repariert

**Schreibmaschinen**  
aller Systeme.

**Visiten-Karten**  
empfiehlt  
Buchdruckerei H. Rühle.

